

Im Winter kamen auch die Gutsbesitzer aus der Gegend mit ihren Frauen. Da gab es Tanz, Maskeraden, Schlittenfahrten, alles, alles!

Auch meine Frau war lustig.

Dann im Sommer ein zweites Kind. Auch ein Knabe, beides Knaben.

So war das Einvernehmen etwas hergestellt.

Ich sagte Nikolaja einmal — ich saß an ihrem Bette und deckte sie zu, wenn sie sich herumwarf.

„Ich bitte dich, erbarme dich meiner, nimm eine Amme zu dem Kind.“ Sie schüttelt nur den Kopf. Was mach' ich? — mir kommen die Tränen und ich gehe hinaus. Es war alles vergebens.

Nikolaja beschäftigte sich beinahe ein ganzes Jahr wieder nur mit dem Kinde. Wir sprachen selten.

So kam es denn, wenn ich was erzählen wollte, daß ich weit ausholen mußte und meine Frau begann sich mit mir zu langweilen. Da gähnte sie einmal über das andere, die Augen gingen ihr über. Dann war es auffallend, wie leicht wir in Streit gerieten. Sie wollte immer Recht haben.

Wenn ich eines von den Dienstleuten bevorzugte, gleich war es aus dem Dienst gejagt. Natürlich eine Szene. Oder ich finde, ihr läßt das blaue Tuch gut. Richtig. Am nächsten Sonntag geht die Beschließerin damit in die Kirche.

Und immer vor Fremden; das ist so unangenehm. Man will doch seiner Frau nicht Unrecht geben und wieder — man ist doch ein Mann. Und wenn sie immer Partei nimmt für andere. Immer hab' ich Unrecht und der andere hat Recht. Was sagen Sie etwa dazu?“

Nachdem er heftig zur Seite gespuckt.

„Oder gar — ich stelle ihr vor — „Liebe Nikolaja, tu' mir das nicht, erbarme dich.“ — Richtig, schweigt sie das nächstemal. — „Und Sie, Gnädige, was sagen Sie?“ — „Ich? — ich, sage, was mein Mann sagt.“ O! tartarische Bosheit!

Sie muß sich zwingen, verstehen Sie, mit mir einer Meinung zu sein! Wenn ich

so daran denke, ich begreife nicht, daß ich noch lebe!

Plötzlich verlor ich eine große Summe. Wir spielen hoch, wissen Sie, und ich hatte natürlich Unglück — im Spiele. Einmal verlor ich Ihnen mein ganzes bares Geld, Pferde, Wagen.“

Jetzt lachte er herzlich darüber.

„Gut. Ich nehme mich beim Kopfe und sagte: das hast du schlecht gemacht. Zog mich auf ehrenvolle Art zurück. Freunde, Nachbarn blieben aus.

Nur er kam.

Mich kümmerte es zwar weiter nicht, wissen Sie. Ich begann damals selbst zu wirtschaften, hatte mitunter Glück und wenn man gleichsam so unter der Hand wachsen sieht, was man eben selbst säet, so zieht das in einer Weise an; und endlich ist die Landwirtschaft auch ein Spiel. Man macht seinen Plan wie beim Spiel, man muß ihn jeden Augenblick nach den Umständen zu verändern wissen und der Zufall spielt auch seine Rolle. Gewitter, Hagel, Frost, Dürre, Krankheit, Heuschrecken.

Wenn ich zum Tee komme, meine Pfeife stopfe, fällt mir ein, das Pferd will beschlagen sein oder ich soll im Obstgarten nachsehen, ob mein Obsthüter stärker ist oder mein Branntwein. Nehme die Mütze, gehe wieder fort, und es fällt mir gar nicht mehr ein, daß meine Frau bei den Kindern sitzt.

Man spricht schon so davon. „Das ist auch eine Ehe, wie alle anderen sind.“ Selbst der hochwürdige Macziek kam mit großer Salbung. Sein Gesicht, sein Haar glänzten nur; dann auch sein Rockkragen. Sogar auf Stiefel und Ellenbogen erstreckte sich die Salbung. Er glänzte wie ein Cherubim, hob seinen gelben Rohrstock wie einen Schäferstab über mich und noch etwas höher seine Stimme. „Aber Hochwürden! wenn wir uns etwa nicht mehr lieben, ich und meine Frau?“ — „Oho! Fegefeuer! Das ist es ja eben!“ und lachte, daß ihm der hochwürdige Bauch und die salbungsvollen Wangen wackelten. „Oho, Fegefeuer! Das ist ja